

Von der Front in der Ukraine



Kurt Pelda im Einsatz



Zwei Tage vor dem ursprünglichen Termin am 15. Februar musste Kurt Pelda Forfait erklären. Nicht eine Kriegsverletzung sondern eine

Mittelohrentzündung hinderte ihn. Dank dem Entgegenkommen des Hirschensteams und der persönlichen Verständigung aller Angemeldeten konnte der Vortrag kurzfristig verschoben werden. 110 der ursprünglich 140 Angemeldeten erwarteten Dr. Kurt Pelda am 22. Februar. Es war sein zweiter Vortrag nach dem Thema Jihadismus im Jahr 2020. Wir wurden nicht enttäuscht. Kurt Pelda berichtete in seiner lockeren Art mit viel Fachwissen und Ortskenntnissen.

Zwei Tage nach dem Kriegsbeginn am 26. Februar überquerte Kurt Pelda die polnisch-ukrainische Grenze.

Zu jener Zeit hatte er keine grosse Ahnung von der Ukraine. Es war bitterkalt und die Autos und Lastwagen, welche das Land verlassen wollten, bildeten eine über 30 Kilometer lange Schlange. Wartezeiten an der Grenze von bis zu fünf Tagen. Er musste seine Weiterreise ins Landesinnere selbst organisieren und er war erstaunt, wie einfach das ging. Per Autostopp gelangte er nach Lwiw. Von Lwiw mit dem Hochgeschwindigkeitszug nach Kiew und weiter nach Charkiw, der zweitgrössten Stadt der Ukraine. Es war nicht viel von der kriegerischen Bedrohung zu spüren.

In jenen Tagen war in der westlichen Presse aber schon zu lesen:

- russische Offensive kaum zu stoppen
- die Ukraine wird zermalmt

Die Presseleute waren geflohen, aber unser Referent glaubt an den Sieg der Ukraine. Er reiste in alle Gebiete, um sich einen eigenen Eindruck zu machen. Im ersten Jahr des Krieges war er viermal über eine längere Zeit im Land.

Die Ukraine ist anders, als wir im Westen glauben. Dies ist seine erste Erkenntnis. In etwa 70 Prozent des Landes läuft das Leben fast normal ab. Es gibt aber die Energieunterbrüche, die zermürben. Es wird schwierig für ältere Leute, die im 11. Stock wohnen und nicht mehr runter können. Läden und Restaurants aber behelfen sich mit Generatoren und sind offen. In Odessa werden sogar Parties gefeiert. Kurt Pelda zeigte uns Bilder von offenen Restaurants und sogar von Stadtrundfahrten.

Unser Referent war beeindruckt von den Freiwilligeneinsätzen vieler Ukrainer. Mit einer Gruppe, welche eine Drohne zu einer Kamikazedrohne umgebaut hatte, fuhr er an die Front. Aufpassen mussten sie auf die vielen Minen. Das letzte Stück bis etwa zwei Kilometer zur Front gingen sie zu Fuss.

Mit einer zweiten Drohne mit Kamera dirigierten sie die mit Sprengstoff bepackte Drohne zu einem Haus, wo Russen sich versteckt hielten. Die Explosion gelang, aber die Russen konnten flüchten.

Diese Freiwilligen bezahlen Gewehre, Munition und die Drohnen aus eigenen Mitteln. Im Falle eines Unfalles sind sie nicht versichert und müssen selbst für Spalkosten aufkommen.

Die grössere Motivation der Ukrainer gegenüber den Russen demonstrierte Kurt Pelda mit zwei kurzen, nicht von ihm gedrehten Videos aus den Schützengräben. Bei den Ukrainern ging es richtig zur

Sache. Ziele wurden identifiziert und gezielt beschossen. Bei den Russen wurde unkontrolliert geschossen und damit auch die eigene Stellung verraten. Es mangelt an Motivation und Ausbildung.

Die Ukrainer brauchen nebst der Motivation aber auch die logistische Unterstützung des Westens. Die Lieferung von Armeematerial und die politische und diplomatische Hilfe muss andauern.

Der politische Wille sei das schwächste Glied. Propaganda, Beeinflussungsagenten; das Kompromat (also erpressbare Politiker) sowie Geld für Parteien und Organisationen können einen Einfluss haben. Die Hilfe von «nützlichen Idioten» ist nicht zu unterschätzen.

China darf Russland nicht im grossen Stil mit Waffen beliefern. So hat die Ukraine die Chance, militärisch nicht zu verlieren, aber Putin kann nicht gewinnen.

Von Verhandlungen zum jetzigen Zeitpunkt hält Kurt Pelda nichts. Die russische Seite würde überhaupt keine Abmachungen einhalten.

Kurt Pelda illustrierte die Situation der beiden Länder auch mit Zahlen. Die viel grössere Einwohnerzahl spricht für Russland. 144 Millionen Einwohner gegen 44 Millionen der Ukraine.

Bei der Wirtschaftsleistung ist aber Russland schwach. Das BIP von Italien ist grösser als das von Russland. Bei der Liste der weltgrössten Waffenproduzenten ist Russland erst an 16. Stelle zu finden. Diese Zahlen sprechen für die Ukraine.

Der Vortrag wurde mit einem grossen Applaus beendet. In der anschliessenden Fragerunde kamen weitere Aspekte zur Sprache. Kurt Pelda beantwortete die Fragen erschöpfend und in freier Rede.

Das anschliessende Mittagessen aus der Hirschenküche wurde sehr gelobt. Der ungarische Chefkoch kochte für uns ungarisches Gulasch, Spätzli und den speziellen Gurkensalat.

Norbert Koller

ASSH
 Aktive Seniorinnen und Senioren Hinwil

Mittwoch, 19. April, 10.30 Uhr
Fit und gesund im Alter

Aktiv Physio, Hinwil

Anmeldung obligatorisch:
www.hinwil-assh.ch
assh@bluewin.ch oder 044 937 23 13
 Eintritt frei, Kollekte